

spätere Zeiten geltenden Verhältnissen ab, und andererseits entsprechen sie so sehr dem, was wir für die ältesten Zeiten voraussetzen sollten, dass wir in ihnen wiederum einen Beleg für das hohe Alter der Abfassung des Yü-kung erblicken. So gehört z. B. der Boden der Provinz Yang-tshóu der neunten oder untersten Classe an, d. h. er war der ertragloseste von China. Dies erklärt sich aus seiner Eigenschaft; denn er war »ganz schlammig«, wie er es heute sein würde, wenn der Yang-tsze und die anderen Flüsse nicht durch Eindämmungen am Austreten gehindert wären. Jetzt ist der Boden der ehemaligen Provinz Yang-tshóu der fruchtbarste und ertragreichste von China. Bei einer Classification würde er die höchste Stelle einnehmen, während derjenige des früheren Yung-tshóu wegen der seither im Nordwesten eingetretenen Trockenheit kaum einen höheren Anspruch als auf die mittelste oder fünfte Stelle haben würde. Den nächsten Platz von unten nimmt im Yü-kung die Provinz King-tshóu ein; denn auch ihr Boden war »schlammig«. Heute breiten sich dort die unendlich üppigen Felder der Ebene von Hukwang aus, welche erst im langen Lauf der Zeit durch Eindämmung der Flüsse gewonnen worden sind.

(§ 9) Wenn YÜ's Thätigkeit, wie sie in § 3 bis 6 auseinandergesetzt ist, wirklich in grossen Entwässerungsarbeiten bestanden hätte, so würde dieser Paragraph einen verkehrten Platz haben, indem er sich dem sechsten anschliessen müsste. Allein die Regelung der Verwaltung der kaiserlichen Domäne endete mit dem District *Tshang*, indem die weiter nördlich gelegenen Gegenden, in die wir jetzt eingeführt werden, wegen ihrer entfernteren Lage, ihres kälteren Klima's und der geringeren Ertragsfähigkeit des Bodens, noch nicht so bevölkert und angebaut waren, wie die vorhergenannten Districte; und hier scheint der Text in der That die Anordnung von Aufbesserungsarbeiten anzudeuten. Wir befinden uns nun in dem Gebiet der jetzigen Städte Shun-te-fu, Tshing-ting-fu und Pau-ting-fu. Dem schmalen Streifen von niederem und sanft abfallendem Lössland, welcher dort den Fuss des Tai-hang-shan begleitet, schliesst sich unmittelbar jener tief gelegene Alluvialboden an, welcher jetzt häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt und zum Theil von grossen Sümpfen bedeckt ist. Ich habe bereits (S. 322) angedeutet, wie dies wahrscheinlich ein weites marschiges Land war, in welchem der Hwang-ho in vielen Armen floss. Bei Ueberschwemmungen reichte das Wasser (ebenso wie heute) nicht nur bis an den Löss-Streif, sondern am Pu-to-ho, Tsz'-ho und anderen Flüssen, wo derselbe unterbrochen ist, fast bis an den Fuss des Gebirges. Diese Flüsse selbst vermochten ihre Betten nicht inne zu halten, da ihre Ufer im Bereich des allgemeinen Ueberschwemmungsterrains lagen. Hier konnten durch Aufführung von Dämmen leicht grössere Strecken eines fruchtbaren Bodens gewonnen, und zugleich die Flüsse in ihre eigenen Kanäle gezwängt werden. Dies mag gemeint sein, wenn gesagt ist, dass dem *Heng* und *Weï* ihr Lauf angewiesen, und dass *Ta-lü* anbaufähig gemacht wurde; denn beide mündeten wahrscheinlich in diesen Sumpf. In Betreff ihrer genauen Identificirung herrschen verschiedene Ansichten.

Weiter nordöstlich waren die Landschaften im Westen und Norden des Hwang-